

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

2.5.1901 (No. 99)

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und folgt in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Beleggeld 3 M. 65 Pf.

Badischer Beobachter.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen.

Post-Zeitungs-Liste 708.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß Nr. 535.

Anzeigen: Die sechs-spaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 99.

Donnerstag, den 2. Mai

1901.

F. Kämpfende Interessen in der Wohnungsfrage.

Ueber die Wohnungsfrage ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Der Arbeiter und der kleine Beamte fühlt mit seiner Familie in gesundheitslicher, sozialer und sittlicher Hinsicht sehr wohl die verwerflichen Wirkungen einer schlechten Wohnung. Es ist unabweisbar an der Zeit, von den bloßen Grörterungen und Eingebungen der Zeit überzugehen. Während andere Länder in der gesetzlichen Regelung und Hilfe für eine vermehrte Herstellung kleiner, gesunder und preiswerter Wohnungen für die minderbemittelten Klassen schon sehr viel getan haben, ist Deutschland in dieser Hinsicht noch im Nulldasein. Welche ein Nutzen für unser deutsches Reich, wenn es den Gedanken der Arbeiterversicherung auch noch umfassen würde mit dem goldenen Reif eines Reichswohnungsgegesetzes! Um das Reich zu veranlassen, diesen Schritt in der Gesetzgebung zu machen, und um das Fundament für eine Reichsverordnung zu legen, hat sich ein Verein „Reichswohnungsgegesetz“ gebildet. Derselbe kann jetzt auf eine dreijährige Tätigkeit in Wort und Schrift zurückblicken und zählt 642 Mitglieder. Sein Ziel ist, eine große Wohnungsreform durch das Reich zu bewirken. Wohl seien das Reich, die Einzelstaaten, Gemeinden und die Selbsthilfe zum Eingreifen berufen, dennoch müsse aber das Reich bei diesem Zusammenwirken führend und maßgebend vorangehen.

Soll die Regelung der Wohnungsfrage ein Gegenstand der Reichsgesetzgebung sein? Manche Bedenken erheben sich dagegen, gewichtige Gründe sprechen aber auch dafür. Die Wohnungsfrage habe mehr einen lokalen Charakter und deshalb sollten die Einzelstaaten und die Gemeinden auf diesem Gebiete helfend eingreifen. Und wirklich! Es sind in dieser Hinsicht recht eintreffende Resultate zu verzeichnen. So hat die Regierung in Weimern dem jetzt veranlassenen Landtage die Vorlage unterbreitet, aus den bereiten Landesmitteln bis zu 350,000 Mark an Gemeinden und sichere Darlehen zu niedrigen Zinsen zu bewilligen, wenn diese Wohnungen für Arbeiter bauen. Grundsätzlich sind auch die Ministerialentwürfe vom 19. März d. J. zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Preußen. Es greift zwar der Staat nicht direkt ein, veranlaßt aber die einzelnen Gemeinden zur Tätigkeit und Weisung auf diesem Gebiete. So soll den Baugenossenschaften und Bauvereinen von den Kommunen der völlige oder teilweise Nachschuß der Straßen- und Kanalarbeiten, sowie die Stundung der zu zahlenden Beträge auf längere Zeit gewährt werden. Auch sollen die Baupolizeigebühren, die für die Prüfung der Baugelände zu entrichten sind, erlassen werden. Der Rath und die Mitwirkung der Gemeindebeamten soll unentgeltlich gewährt werden. Die Gemeinden sollen selber Geschäftsantheile oder Aktien zeichnen und die Beschaffung von Hypotheken erleichtern, wozu vielleicht die Leberzölle der kommunalen Sparcassen verwendet werden können. Die Kapitalbeschaffung für die Baugenossenschaften und Vereine kann auch dadurch erleichtert werden, daß die Gemeinde bei der Landesverordnungsanstalt Gelder zu dem angegebenen Zweck aufnimmt, für die sie der Versicherungsanstalt gegenüber schuldenlos bleibt. Wenn diese Verordnungen des preussischen Ministeriums sich verwirklichen, so kann ein Stück des Wohnungsproblems aus der Welt geschafft werden. Gerade die Baugenossenschaften und die Bauvereine sind hierzu besonders berufen, die Selbsthilfe in diesen Organisationen, wenn dieselbe vom Reich durch reichsgesetzliche Maßnahmen unterstützt wird, ist vielleicht der sicherste Weg zum Gelingen. Denn die kommunale Tätigkeit genügt ebensoviele das Vertrauen der Arbeiter, wie die Erstellung von Arbeiterwohnungen durch den Fabrikherrn. So sagte am 21. November 1900 eine Verammlung der sächsischen Arbeiter und Angehörigen in Berlin

und erklärte sich einstimmig gegen die eventuelle Erleichterung von kommunalen Wohnhäusern für die sächsischen Arbeiter. Was begründete einen solchen Beschluß? Auf dem ersten Blick scheint er sonderbar, ja sogar unvernünftig. Doch die Arbeiter suchten ihre Freiheit zu wahren; denn sie gingen von der Ansicht aus, daß durch eine solche Maßnahme nur das Abhängigkeitsverhältnis der sächsischen Arbeiter von den sächsischen Behörden vergrößert und die Bewegungsfreiheit eingeschränkt werde. Statt die Wohnungen von der Behörde sich erstellen zu lassen, gründeten in jener Versammlung die Berliner Arbeiter eine Bau- und Spar-Genossenschaft, um sich selbst Wohnungen zu bauen. Gerade hier sehen wir, wie sich die verschiedenen Interessen begegnen und wie viele Hindernisse und Schwierigkeiten einer raschen Lösung dieser brennenden Frage entgegenstehen.

Auch das Reich arbeitet nunmehr praktisch mit an der Erstellung preiswerter Wohnungen für Arbeiter und niedere Beamte. Die mannigfachen entgegenstehenden Bedenken sind geschwunden. So hat der Reichstag am 15. März den Etatsposten von 2 Millionen Mark zur Förderung der Herstellung geeigneter kleinerer Wohnungen für Arbeiter und gering bezahlter Beamte in den Betrieben des Reiches genehmigt. Der Staatssekretär Bosdovsky gab die Erklärung ab, daß diese verhältnismäßig bescheidene Summe nur der Anfang der That sein soll. Im künftigen Etat würden voraussichtlich wesentlich größere Summen eingestellt werden. Es soll damit Vorkurs gewährt werden, sowohl den Privaten als auch den gemeinnützigen Baunternehmungen (Bauvereine, Baugenossenschaften zc.).

Wenn wir die Unternehmungen betrachten, welche in den letzten Jahren zur Lösung der Wohnungsfrage sich zeigten, so entwickeln sich besonders die Baugenossenschaften sehr erfolgreich und zeigen schöne Erfolge. Dieser Aufschwung wird noch gesteigert dadurch, daß auch das Reich, durch die Einzelstaaten und die Gemeinden diesen Unternehmungen unter die Arme greifen. Insbesondere sollen auch die Arbeiter und die kleineren Beamten durch Fleiß und Sparsamkeit in den Stand sich setzen, entweder einzeln oder mehrere zusammen dem Vereine als Mitglied beizutreten.

Gegen diese Baugenossenschaften erheben sich auch wieder mannigfache Bedenken und diese kommen namentlich mit den Interessen der Häuserbesitzer in Konflikt. Dies betont auch der Hamburger Senator H. Moscher in seinen Wohnungsstudien. Die Baugenossenschaft entziehe dem privaten Baunternehmer die zahlungsfähigen Miether; eine allgemeine Ausbehnung der Baugenossenschaften würde vielleicht nur den finanziell schlechtesten Theil der Miether dem Privatunternehmer übrig lassen, für dessen Bedürfnis zu sorgen man ihm nicht zuzumuten könne. Insbesondere hat sich der Verbandstag der rheinisch-westfälischen Haus- und Grundbesitzervereine in seiner Versammlung am 21. April l. J. sehr scharf gegen die Baugenossenschaften gewendet. In seiner gefaßten Resolution bezieht er sich, daß die Baugenossenschaften einem etwa vorhandenen Bedürfnis nach billigen Wohnungen für die Arbeiterbevölkerung abzuhelfen geeignet seien. Es ist durch nichts zu rechtfertigen, wenn denselben von Behörden aus Mitteln der Allgemeinheit (Landesversicherungsanstalten) Begünstigungen und Unterstellungen zugewendet werden, deren die private Bauwirtschaft für gleiche Zwecke nicht theilhaftig zu werden vermag. Die Haus- und Grundbesitzervereine müßten zum mindesten beanspruchen, daß die Privatunternehmer seitens der Behörden mit den Baugenossenschaften hinsichtlich der Produktionsbedingungen gleichgestellt werden, sonst sind die Baugenossenschaften eine der schädlichsten Unternehmungsformen auf dem Gebiete des Bauwesens und als solche seitens der Haus- und Grundbesitzervereine nachdrücklich zu bekämpfen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es auch zweifellos, daß die Hergabe von Darlehen in der bisher schon sehr be-

denklichen Weise an solche Genossenschaften mit der Zeit gemeinschädliche Folgen nach sich ziehen muß. Im Uebrigen ist es Sache der Großindustrie, für das Wohnungsbedürfnis ihrer Arbeiter an erster Stelle ohne Transparenznahme öffentlicher Mittel zu sorgen. Der Centralverband der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands wird aufgefordert, weder Mühe noch Kosten zu scheuen und nicht eher Ruhe zu geben, als bis seitens der Reichsregierung Maßnahmen getroffen sind, welche die ungerechte und ungerechtfertigte Unterstützung der Baugenossenschaften mit Hypothekendarlehen aus den Mitteln der Landesversicherungsanstalten zu einem Zinsfuß, zu dem der Privatmann von keiner Seite Realcredit erhalten kann, befeitigen.

Es ist dies der Interessenkampf in seiner schärfsten Form. Freilich werden solche Resolutionen, zumal noch in so scharfer Weise, nicht im Stande sein, eine angefangene gedeihliche Lösung der wichtigen Frage zu verhindern. Auch hier ist notwendig, sich vor der Einseitigkeit zu hüten, energig sowohl von Seiten der Miether wie der Vermieter nur sein eigenes Wohl im Auge zu haben. Stellen wir uns auf den christlichen Standpunkt der ausgleichenden Gerechtigkeit und arbeiten wir für die sittliche, soziale und leibliche Gesundheit des Arbeiters und seiner Familie.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. April.

Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfes über die privaten Versicherungsunternehmen.
§ 121 der Kommissionsfassung hebt die landesrechtlichen Vorschriften auf, die den Abschluß von Feuerversicherungen von der vorangegangenen politischen Genehmigung abhängig machen, sowie diejenigen, durch die der unmittelbare Abschluß von Feuerversicherungen mit solchen Vertretungen verboten ist, die sich nicht im Staatsgebiete befinden. Die Regierungsvorlage zu § 121 läßt die erwähnten landesrechtlichen Vorschriften unberührt.

Der Antrag Richter (repl.) zu § 121 will 1. den letzten Absatz der Kommissionsfassung aufheben; 2. einen Zusatz machen, wonach alle für den Betrieb von Versicherungen zu entrichtenden Abgaben, sowie die Vererdigung zur Aufrechterhaltung solcher Abgaben aufgehoben werden.

In der Debatte beteiligten sich der Abg. Camp (Reichsp.), der Staatssekretär Dr. Graf v. Bosdovsky, Abg. Dr. Spahn (Centr.), der für die Kommissionsfassung eintritt, Abg. Richter, Abg. Wiking (natl.), dessen Partei für die Kommissionsbeschlüsse stimmen wird, sowie Abg. Franke (natl.).

Sammtliche Anträge werden abgelehnt; § 121 in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Richter (re. Sp.) beantragt einen § 121 (a), der die Doppelversicherung der Policen befeitigen soll. Der Antrag wird abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird angenommen.
Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes betr. das Urheberrecht, verbunden mit dem Gesetzentwurf betr. das Verlagsrecht.

Eine Anzahl der in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge ist wieder eingebracht worden, darunter der Antrag auf Ausdehnung der Schutzfrist auf 50 Jahre. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Müller-Reinigen (re. Sp.) und Dr. Dertel (natl.), dessen Partei für die Verlängerung der Schutzfrist eintritt.

Die §§ 11 bis 27 werden schließlich nach unwesentlichen Änderungen in der Fassung der Kommission angenommen.

Morgen 1 Uhr: Weiterberatung.

Deutschland.

Berlin, 30. April.

Die preussische Kanaltage wird beispielsweise auch von der „Volkszeitung“ als ausstichlos bezeichnet. Nach der Entschärfung der genannten Zeitung wird die Regierung entweder vorläufig auf eine Entscheidung verzichtet und sich mit einer Vertagung einverstanden erklären, oder aber mit einem Theile der Vorlage sich begnügen müssen. Dieser Theil wäre ein

Rhein-Dortmund-Kanal, und zwar die Lippe-Linie, nicht die Gmscher-Linie, und die verschiedenen Regulierungen an der Oder, Spree und Havel. Der Mittelkanal ist einstweilen ausstichlos. Diese Kennzeichnung des sächsischen Blattes trifft das Richtige. Wunderbar bleibt es, daß die Regierung selbst noch immer sich so anstellt, als habe sie die Dinge mit anderen Augen an. Sie könnte nach und nach wirklich auch dazu beitragen, daß ein Ende mit dem grauenhaften Spiel gemacht werde. Statt dessen verwehren sich die Halbamtlichen mit erstaunlichem Eifer gegen die Ausgabe, daß man Aussicht habe auf einen Schluß der Tagung des preussischen Landtages bis zum Pfingstfeste. Ja, warum denn aber? Der Landtag kann, wenn die Kanalvorlage ausscheidet, ganz gut mit seinen nothwendigen Arbeiten bis Pfingsten fertig werden.

Der Schutz des heimischen Kohlenbergbaues. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ glaubt berichten zu können, es fänden zur Zeit Verhandlungen darüber statt, ob und wie weit es sich rechtfertigen dürfte, des Schutzes des einheimischen Kohlenbergbaues bezw. der heimischen Kohlenförderung durch Tarifmaßnahmen zu fröhnen. Die Meldung ist räthselhaft. Erstens muß man fragen: was für Tarifmaßnahmen — Zolltarif, Frachttarif oder was sonst? Zweitens fragt man sich eingemessen, ob es dem unterem Kohlenbergbau nicht sehr gut gehe, und ob denn dieser Bergbau überhaupt nach irgend einem besondern neuen Staatsfiskus ein Verlangen ausgesprochen habe? Wenn überhaupt etwas Wahres hinter der Meldung ist, wird es sehr interessant sein zu erfahren, in was dieses Etwas eigentlich besteht.

Zur Subvention der ostafrikanischen Postdampfer ist dem Bundesrathe ein Nachtrag zugegangen. Es handelt sich dabei um eine Veränderung des Fahrtenplanes.

Ueber den Kleinhandel mit Kerzen ist dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf zugegangen. Danach sollen Packungen mit Stearin- und Paraffinkerzen im Einzelvertrieb nur in bestimmten Einheiten des Gewichtes und unter Angabe der Gewichtsmenge gewerblich verkauft oder feilgehalten werden. Als Einheiten werden angelassene Packungen mit 500 und 330 Gramm, und für Packungen, bei denen die einzelne Kerze weniger als 25 Gramm wiegt, auch 250 Gramm. Auf der Außenseite der Packungen muß sowohl das Bruttogewicht als auch das Nettogewicht in leicht erkennbarer Weise angegeben werden.

Von Freiherrn von Marshall, dem ehemaligen Staatssekretär und gegenwärtigen deutschen Botschafter in Konstantinopel, berichtet die „Allgemeine Zeitung“, daß er, als eventueller Nachfolger des Grafen von Witow nicht in Betracht kommen könne — nein, sicherlich nicht. Aber nach dem genannten Blatte soll Freiherr von Marshall gern wieder nach Berlin kommen wollen, und sein Name soll in jüngster Zeit in unterrichteten Kreisen bei der Erwähnung eines Staatssekretariats genannt worden sein. Die Meldung möge der Vollständigkeit wegen auch hier verzeichnet sein.

Vor den katholischen organisierten Arbeitern Berlins sprach gestern Abend der bayerische Reichstagsabgeordnete Gerthener über die Getreidezölle. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Reichstag verhandelten Mitglieder der katholischen Arbeitervereine Berlins sind in Anbetracht der thatfächlichen Noth der Landwirthschaft der Ansicht, daß es vernünftig, christlich und patriotisch ist, für ein Mittel einzutreten, welches das Fortbestehen und die Weiterentwicklung unseres wirtschaftlichen Gesamtlebens sichert. Die Versammlung schließt sich darum den Bestrebungen des Centrums an, einen immerhin aber mäßigen Getreidezoll zuzulassen.“

Es ist damit der Standpunkt gekennzeichnet, den das Centrum in der Getreidezollfrage überhaupt einnehmen dürfte.

Weimar, 30. April. Der Kaiser und der Großherzog trafen um halb 1 Uhr hier ein und begaben

Kirchliche Nachrichten.

Der armenisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Anatolios Jafowicz, ist am 29. April seiner Krankheit erlegen. Der verstorbenen Oberhirt wurde geboren zu Sybiec in früheren Stanislawer Kreise Galiziens, am 6. Juni 1824, erhielt die Priesterweihe im Jahre 1848, wurde später Pfarrer in Suczawa, dann Pfarrer und Dekan in Stanislaw, hierauf Ehrenbürger des armenischen Metropolitankapitals und im Konklave vom 3. Juli 1882 der Erzbischof des armenischen Ritus von Lemberg präkonisirt. Nachdem 1885 zu Lemberg ein armenisches Bisthum errichtet worden, wurde dieses 1826 zum Erzbisthum erhoben. Der verstorbenen Oberhirt war der erste Erzbischof, sein unmittelbarer Vorgänger war Erzbischof Gregor Komastian. Die Erzbischöfe des armenischen Ritus und der Bulowina und 6000 katholische Armenier und etwa 1000 nicht-katholische. Da Letztere ebenfalls als unter der kirchlichen Jurisdiktion des Erzbischofs von Lemberg stehend zu betrachten sind, so hat Erzbischof Jafowicz im Jahre 1896 an „alle in Suczawa und der Bulowina ansässigen, vereinten, mit uns bis jetzt im Glauben nicht vereinigten Armenier, unsere lieben Konfessionellen“, einer (beispielsweise) Hirtendriei erlassen, in welchem er sie erinnert, daß er vor 32 Jahren „als Priester des Allerhöchsten, als armenisch-katholischer Pfarrer“ in ihrer Mitte gelebt und gewirkt, „unermüdet das Reich Gottes verkündet“ und sich auch an sie gewendet und sie „voll Liebe und Freundschaft zur Einheit im Glauben mit väterlichem Herzen ermahnt und angeleitet“ habe, und sie mahnt, ihre aufrichtige Ausöhnung mit der katholischen Kirche zu beschleunigen. Der Verstorbene war auch geheimer Rath und Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Während der Zeit, da in Lemberg sowohl der lateinliche als der griechisch-orthodoxe Erzbischof residirt war, trat Erzbischof Jafowicz bei feierlichen Gelegenheiten in der Hauptstadt Galiziens als vornehmster Vertreter der Kirche auf.

— Jubiläumspredigt. Sonntag, 28. v. M., fand in Weimern (Mähren) die erste deutsche Jubiläumspredigt statt. Zwischen 3500 und 4000 Personen beiderlei Geschlechtes nahmen an dem feierlichen Anzuge, den der hochwürdigste Bischof Dr. Bauer selbst führte, theil. Besonders erfreulich war die für Weimern ungewöhnlich sehr zahlreiche Theilnahme der Männer, welche allmählig auch hier zum

Der Witterungskalender.

Von Rutenus.

(Nachdruck verboten.)

Nur noch wenige Wochen und wir befinden uns mitten in der Heißezeit. Schon jetzt wird im Familienkreise das Heißeprogramm entworfen und dabei manch herrliches Lustspiel gebaut. Eine bange Sorge aber drängt sich immer und immer wieder auf: „Was wird denn in der Zeit für Wetter sein?“

Wenn Jahn nun für diesen Sommer schlechtes Wetter vorhergesagt, so hat diese Prophezeiung manchen seiner Anhänger verstimmt, ja ihn sogar austreten lassen aus der Gefolgschaft des Wetterprofessors und ihm die besprechliche Ankerung entlockt: „Jahn hat doch nie Recht!“

Man sucht dann mit allen Hilfsmitteln für den Sommer besseres Wetter herauszuschlagen und wendet sich zu diesem Zweck den altbewährten Sprichwörtern zu. Da schöpft man wieder Mut und neue Hoffnung. All den Sprichwörtern, die die Witterung vorherbestimmen, den jogen. Witterungsregeln, ist zwar ebenso wenig poetische Schönheit wie sichere Glaubwürdigkeit anzuerkennen, aber leugnen kann man nicht, daß mancher Fischer, Schiffer und Landmann aus der Luft, dem Wasser und von Thieren Witterungsbeobachtungen hergenommen hat, die mindestens ebenso sicher sind als die bisherigen Erfahrungen der gelehrtesten Witterungsbeobachter.

Aus diesem Grunde seien folgende mit Bemerkungen bereicherte Kalenderperiode mitgetheilt.

Im Januar heißt es:

Fahnen, Eschafien
Sähen den Saft in die Wärme gahn.

Um diese Zeit hebt sich die Natur allmählig wieder; wenigstens wird ihre Bewegung im Pflanzenreich wieder merklich.

Nächsten dunkel
Nacht den Winter zum Junker.

Triber Himmel an diesem Tage soll einen zeitigen Frühling und überhaupt ein fruchtbares Jahr bedeuten; vielleicht will man damit sagen, daß ein feuchter Februar die Fruchtbarkeit befördert.

Es sagt der Bauer

Ein kurzer Hornung (Februar) sei ein Bauer (Lauer).
Die Kälte lauert gleichsam auf den folgenden Monat, wenigstens hat man gefährliche Kälte des Vorjahres zu fürchten; aus der Ursache will der Landmann im Februar Nordwinde, damit sie nicht im März und April kommen. Wider einen warmen Februar hatten schon die Alten die Bedenken: Sie wollten lieber einen hungrigen Wolf als einen Mann im Semde auf dem Felde arbeiten sehen.“ Dem ähnlich ist der Spruch: „Auf Nüchtmessen hat der Schäfer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne.“ Jedenfalls ist es Aberglaube, daß man diesen einzigen Tag (den 2. Februar) für gar zu bedeutungsvoll hält.

So lange die Lerche vor Nüchtmessen singt,
So lange schneigt sie nach Nüchtmessen still.

Das soll wieder die Warnung geben, auf einen gelinden Januar und Februar sei späte Kälte für März und April zu fürchten.

Matheils bricht Eis,
Findet er keine, so macht er ein.

Nach Matheils geht kein Fuchs über's Eis.

Um diese Zeit, den 24. Februar, nimmt der Winter Abschied; weder der Fuchs noch ein behäufener Mensch vertraut sich dann noch dem Eise mehr.

Nüchtmessen, Winter gewiß.

Oder:

Wenn sich die Tage beginnen zu längen (längern),
So beginnt sich der Winter zu strengen.

Die Sonne ist noch von schwacher Wirkung, die Nächte sind lang, der Boden naß, die Kälte muß also bis in den Februar fortauern, obgleich die Tage allmählig länger werden. Man könnte ebenso richtig sagen: Wenn die Nächte beginnen zu längen — So kommt der Sommer gegangen

Grüne Weihnacht, weiße Ostern.

Wenn's nicht vorwintert so nachwintert es gern.
Das letztere erklärt das erste; Früh die den Frost im März und April, wenn er im Januar und Februar sein Recht verjährt.

Märzhaub ist dem Golde gleich.

Fruchtbar, sanfter März

Ist des Bauern Schmerz.

Im Februar fängt gewöhnlich der Schnee an zu schmelzen und bringt in die Erde. Thaut es nun im März völlig auf, so wird die Erde sehr durchgeseiht. Die Kälte hat den gefrorenen Boden gespalten; in diese Ritze dringt die Kälte und die Erde wird ungeeignet, um gepflanzte, gepflanzte, befeuchtet zu werden. Im trockenen März dagegen trocknet der Boden und gibt sich von selbst wieder zusammen, so daß er zwar toder und feucht bleibt, aber nicht zu viel Ritze behält; nun kann er gut umgearbeitet, bei Same gut gegut werden und kann gut wurzeln. Bei übrigens gleichen Umständen ist demnach nach einem trockenen März ein fruchtbareres Jahr zu erwarten als nach einem sehr feuchten.

Märzschnee

Thut den Früchten weh.

Unmöglich aller Schnee, der im März fällt, sondern der liegen bleibt, sonst würden Korn und Früchte fast in keinem Jahr gedeihen; dieser schadet wie alle überflüssige Nässe dieser Jahreszeit. Ob dieser Schnee eine solche verzehrende Kraft habe, daß die Allen gewissermaßen mit Grund sagen konnten: „Er schade den Früchten, wenn man ihn auch nur im Saide über das Feld trage“ — das läßt sich wohl nicht ganz behaupten, aber auch nicht ganz leugnen.

So lange die Frösche vor Markt (25. April) oder vor Marien (25. März) schreien,

So lange mühen sie nach Markt oder Marien zu schreien.

In zeitige Wärme pflegt spätere Kälte auf sich folgend zu haben — weiter sagen beide Sprüche nichts.

(Schluß folgt.)

sch vom Publikum lebhaft begrüßt, zu Wagen nach dem Friedhofe, wo der Kaiser in der Fürstengruft am Sarge des Großherzogs Karl Alexander einen Kranz niederlegte. Kurz vor 1 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Berlin, während der Großherzog nach der Warburg zurückkehrte.

Strasburg, 30. April. Der Diktaturparagraf in Elsass-Lothringen soll nach vorliegenden Zeitungsberichten aufgehoben werden während eines Aufenthaltes des Kaisers in Strasburg im Anfange des Monats Mai. Der Gedanke ist hübsch, hat aber dennoch einen großen Fehler, nämlich den, daß er der Wahrheit nicht entspricht, — nicht entsprechen kann, wie die „Straßb. Post“ ausführlich darlegt. Der Kaiser hat nämlich gar nicht die Vollmacht von sich aus, den in Elsass so sehr verhassten Paragrafen aufzuheben, weil nicht er der Landesherren von den Reichslanden ist, sondern die Gesamtheit der deutschen Fürsten die Souveränität ausüben. Erst wenn der Bundesrath daher dem Beschlusse des Reichstags auf Aufhebung des Paragrafen zugestimmt hat, kann von Aufhebung desselben die Rede sein. Allerdings kann der Kaiser die 17 Stimmen, die der König von Preußen im Bundesrath hat, so instruiren, daß sie dem Beschlusse des Reichstages in dieser Sache zustimmen und dann wäre unter den 58 Stimmen im Bundesrath gewiß eine Mehrheit für die Aufhebung zu finden; aber einwachen ist eine solche Instruktion noch nicht erfolgt, daher wird auch der Kaiser den Reichslandern dieses Geschenk noch nicht mitbringen können.

Ausland.

Wien, 29. April. Damit unsere Leser sehen, welcher Art die „Fregate“ („Freg. Fig.“) war, die der Jesuitenpater Sold in Wien nach der Männerprostitution hielt, so legen wir hier ihren Schluß her, der ein glühender Angriff ist, für Vaterland und Kirche festzusetzen und zu kämpfen wie ein Mann:

„Katholiken Österreichs seid einig! Als der Fregate tobt, waren viele kleine Zwitschertöne unter Europas Wäldern, aber die gemeinsame Gefahr hat sie einig gemacht. Wuch unter Feinde, die Abfalten aller Schwestern, und einig im gemeinsamen Haffe gegen die katholische Kirche, lassen auch wir die nebenläufigen Streitigkeiten! Seien wir einig in einer gemeinsamen Liebe zu Christus und zu seiner Kirche! Einig zur gemeinsamen Abwehr unserer gemeinsamen Feinde. Es handelt sich bei allen Katholiken um die Vertheidigung desselben Glaubens, derselben Religion. Also seid einig, einig, einig!

Erkennt die Zeit! Es giebt kein Zurück mehr. Die soziale Zeit geht verloren! Heraus zum entscheidenden Kampfe für Christus und seine Kirche mit allem Muthe, mit allen Kräften! Ein jeder in seiner Stellung, in seinen Verhältnissen! Alle Mann an Bord! Und da sei Euer erstes: Nehmt vor allem den Feinden die Waffen aus der Hand! Die wichtigste Waffe der Gegner ist die Presse. Werft mit Eel jedes Bogen, jedes Stachel und überreichhaltige Wort von Euch! Keiner lese die schändlichen Blätter mehr! Es würde Euch selbst, mit gewissen Worten an einem Tisch zu essen! Lasset Euch darum doch nicht durch irgend welche Kost von diesen Keuten reizen! Aber, der ein solches Blatt unterhält, ist ein Verräther an Gott, an dem Kaiserthum, an Vaterland, an Glauben und an der Ehre der Menschheit! Mit diesen Waffen untergräbt die schlechte Presse alles uns Heilige, uns Heures! Diese Waffen darf keiner mehr von uns unterhalten! Das wäre ja so, wie wenn wir unseren Feinden die Gewehre in die Hand gäben, mit denen man uns todtschießt!

Niemand lasse sich täuschen! Mit unseren Feinden gibt es kein Abfinden! Ihr Ziel ist die Zerstörung unseres Vaterlandes, unseres Glaubens. Jedes Augenblick, jedes Tagebogen bestreift die Katastrophe! Als der Lärche Wien belagert, da sitzen jede Nacht Generaten auf vom Stufensturm, um Hilfe herbeizurufen. So mögen zu unseren wärmlichen Entschlossen, Wien und Oesterreich und die Menschheit gegen die Türken der Neuzeit zu retten, auch die Generaten des Gebietes von diesem heiligen Dome ansetzen und Gottes mächtige Hilfe herbeizurufen. Du streu würdiger Dem — der du unsere Väter für den Glauben nutzlos in den Kampf einziehen läßt, der du Tausende von Wiener Kindern heute in Feindeshand in deinen Hallen verarmt sieht, verführe es der späteren Nachwelt, daß wir, zwei untern Väter, für unseren Glauben gekämpft — und wenn keine Glocken in späteren Jahrhunderten die Christen Wiens zum heiligen Opfer laden, so sage ihnen in deinen Glockenstimmen, daß wir es waren, die mit Gotteskraft ihren heiligen Glauben einst vertheidigt haben in schwerer Zeit. Der Adler auf deinem Thurm, das Kreuz, das ihn überragt und schützt, sie sollen es sehen lassen und Bewußtsein zu finden scheinen, daß der Rosenkranz in der Folge allein den Katholiken noch nicht ausmacht, sondern daß es unumgänglich notwendig ist, gerade in solchen, dem Liberalismus mit Haut und Haar verfallenen Städten offen und muthig seinen Glauben zu bekennen. Am nächsten Sonntag findet die erste christliche Jubiläumspredigt statt.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.
Karlsruhe, 1. Mai.
v. St. Groß. Hoftheater. Gestern erschien in der Nachmittagsstunde plötzlich wieder einer jener gefährlichen kleinen Fette, diesmal in grün um zu verkleiden, daß wegen Unpäßlichkeit des Herrn Dörwald anstatt „Josef und seine Brüder“ die „Juden“ gegeben werde. Ein Kommentar ist hier überflüssig, da ein geduldiges Publikum sich an Alles gewöhnt.

v. St. Der Stiller-Abend des Herrn Hofschaulpieler Meiß war gut besucht, und die zahlreichen Freunde und Verehrer des Recitators hatten sich alle eingefunden. Herr Meiß gab zuvor in kurzer aber klarer Fassung eine biographische Skizze Stieler's, dabei die ästhetische Bedeutung des Dichters freisprechend und ging dann zu dessen Dichtungen selbst über, aus welchen er eine Anthologie der schönsten vortrug. Was er recitirte, wirkte euerleis durch seltene Einfachheit, andererseits durch Hingebung für die Aufgabe, die man aus den Zeilen und Worten herauszufühlen konnte, und sicherlich war Niemand unter den Hörern, dem nicht das edle und innige Wesen des Dichters aus dessen Poesie sich überzeugend offenbarte und der ihm durch diese Vorträge nicht näher getreten wäre. Das Publikum zeichnete den Künstler daher auch mit lebhaftem Beifalle aus. Sehr interessant waren auch die Projektionsbilder, die Herr Dolfschick zu dem Vortrage „Waldzeit in die Berg“ vortrug und die vortrefflich gelangen.

— Von Hochschulen. Die „Deutsche Bauzeitung“ schreibt: „Dem Vernehmen nach sollen für das nächste Budget von den bairischen Ständen Mittel zur Erbauung eines Kollegiengebäudes der Universität Freiburg i. B. verlangt werden, wobei die Regierung beabsichtigt, zur Erlangung von Blänen einen Wettbewerb auszusprechen. Dieses Vorgehen, das der frisch aufstrebenden bairischen Architektenschaft Gelegenheit bieten würde, ihr Können an einem größeren Monumentalbau zu zeigen, darf auf das Wärmste begrüßt werden. Damit würde sich ein Ehrentausel vollziehen, mit dem Baden, allerdings spät, dem Vorbilde anderer Bundes-

staaten bei der Erbauung außergewöhnlicher Staatsbauten folgen würde. Das Gebäude soll in der Nähe der ihrer Vollendung entgegenstehenden Universitäts-Bibliothek, einem interessanten Werke G. Schäfers, errichtet werden. — Bei der am 29. v. Mts. in Freiburg stattgehabten Inmatrikulation schrieben sich 887 Studierende ein: 8 in der theologischen, 228 in der rechts- und staatswissenschaftlichen, 85 in der medizinischen und 66 in der philosophischen Fakultät. Unter den Inmatrikulirten befinden sich 3 Frauen.

— Todesfälle. Walter Hermann von Heinecke, ein hervorragender Chirurg und Professor an der Universität Erlangen, ist Sonntag im Alter von 67 Jahren gestorben. Er war 1834 in Schönebeck geboren, studirte in Göttingen, Berlin, Leipzig und Greifswald und nahm 1867 eine Professur in Erlangen an, wo er die chirurgische Klinik leitete. — In Helsingfors starb am 25. April der Professor der Anatomie Georg Asp im 67. Lebensjahre. Er war von 1869 bis 1884 Professor der Physiologie und Anatomie an der Universität Helsingfors und wirkte seit 1884, nachdem ein besonderer Lehrstuhl für Physiologie errichtet worden war, als Professor der Anatomie. — Frau Katharina Makart, die Mutter Hans Makarts, ist in Wien im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

B Die Ausstellung französischer Kunst im Museum der bildenden Künste in Stuttgart beginnt erfreulicher Weise allmählich auch in weiteren Kreisen Deutschlands die Beachtung zu finden, welche sie verdient, macht sie doch mit ihren 640 Nummern mit einer Reihe meistdenkmalreicher und meistunsterblicher Meister moderner französischer, speziell Pariser Kunst bekannt. So sind u. A. mit charakteristischen Werken vertreten die Maler Benjamin Constant, Delaunay, Macé, Cottet, Diaz, Deshayes, Heimer, Mauffa, Moret, Monet, Pissarro-Molodt, Sichel; die Graphiker Jourdain, Maurin, Knistow, Naiz-Champion; die Bildhauer Hugues, Rodin, Kottly u. s. w. Besondere Beachtung erregen die Arbeiten in Edelmetall von Salique, Dalpayrat, Collin, Bonnet de Rouvel, sowie die Tapirerien von Moreau-Melator, Millet u. A. Wenn naturgemäß auch nicht Alles an gleicher künstlerischer Höhe stehen kann, so vermittelt und giebt Ausstellung, welche bekanntlich ihre Entstehung den Bemühungen des Stuttgarter Galleriedirektors Professor Stier und des französischen Konsuls Refaireur verdankt, doch einen höchst interessanten Einblick in modernes

französisches Kunstschaffen, und empfehlen wir daher deren Besuch auf's Angelegentlichste. Schluß Ende Mai.

— Berd's Requiem wurde am 28. April unter Mascagni's Leitung in Wien aufgeführt. Der junge Mascagni, von dem sich hoffen ließ, daß er einst die musikalische Erbschaft des großen italienischen Komponisten antreten könnte, schwang mit dem Feuer des Italieners seinen Stab, und es gelang ihm, einige Funken jüchlich temperamentvollen Lebens aus den Chormassen des Wiener Singvereins, der durch Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins verstärkt war, zu schlagen. Das Orchester hatte die Hofoper gestellt. Die italienischen Solokräfte sangen ihre Partien mit leidenschaftlicher Beredtheit und dramatischem Erfassen und effektvollem Gestalten, wodurch sie zu vaden verstehen, aber auch leicht in die Gefahren der Maniertheit sich begeben. Von fesselnder Wirkung war das Dies irae in allen seinen Theilen mit seinen hervorragenden hinreichenden Staffeln, seinen großen melodischen Reizen, seinen belebenden Contrasten und durch die Kraft der Erfindung. In großartiger Steigerung erhob sich die Aufführung des bedeutenden Werkes im marktschillernben „Salva me“. Der Saal war überfüllt.

— Bonbener Auktion. Samstag fand bei Christie unter starker Theilnahme hervorragender Kunstfreunde der Verkauf von Werken alter Meister aus der Sammlung von Sir Henry Hope Edwards und Anderer statt. Der Gesamtvertrieb des Tages belief sich auf 925,820 Mark. Ein Hobbema aus dem Jahre 1665, „Waldlandschaft mit Häusern“ erregte das größte Interesse und wurde nach eifrigem Bieten für 202,100 Mark verkauft. Ein Porträt von Murillo brachte 55,900 M.; ein Porträt Jacques de Bourgoynes als Kind im rothen Kleid von J. de Mabeuse 51,600 M.; ein Porträt Isaac Henriquez Sequeras von T. Gainsborough 46,225 M.; ein Porträt des Admirals de Hoque von Van der Meit 40,850 M. und ein Porträt der Mrs. Hallam in blauen Kleide von Gainsborough 38,270 Mark. Andere hohe Preise waren: Sir Joshua Reynolds' Porträt des Equize Masters' 34,400 M.; derselbe Porträt der Mrs. Belle 34,830 Mark; J. Russell's Porträt der Mrs. Elizabeth Currie 33,825 Mark; J. van der Heyden's Ansicht einer holländischen Stadt 19,780 M.; Sir H. Meyburn's Porträt der Susanna Marston 17,200 M.; W. Ramsay's „Eine Waldlandschaft“ 18,115 Mark; Sir T. Lawrence's Porträt einer Dame 12,040 M.; P. J. de Vouthers' „Schlacht von Alexandria“ 10,750 Mark; T.

— London, 29. April. Lord Ritcher meldet aus Brätoria: General Blood fand bei Rossenthal viele Urkunden der Transvaalregierung und eine große Anzahl Banknoten auf; auch machte er mehrere Gefangene. Eine Anzahl Büren ergab sich. Die Kolonne Buzg hatte an der Grenze des Basutolandes, südlich von Wepener, ein

Verhaftung bevorzuehe, die Aufsehen erregen werde. Da wird einmal wieder das Senfationsbedürfnis der Franzosen vollauf befriedigt.

Paris, 30. April. Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1901 ergibt einen Ueberschuß von etwa 26 Millionen, den allerdings außerordentliche Ausgaben, die zu machen sind, in einen Scherbetrag von 5 Millionen verhandeln; doch hofft man, da die Staatseinnahmen steigen, auf Gleichgewicht beim Jahresabschluss.

Petersburg, 30. April. Rußland und Frankreich. Herr Declasse, der französische Minister des Aeußeren, ist aus der russischen Hauptstadt wieder nach Paris zurückgekehrt, ohne daß der Schierer gelüftet worden ist, der die Zwecke dieser Reise verbergt. Das hochoffizielle „Journal de Petersbourg“ bringt zwar eine Mittheilung über den französischen Minister. Man ersieht indessen aus daraus nicht das Mindeste über das, was Herr Declasse eigentlich wollte oder sollte. Der Petersburger Officiös giebt ihm aber eine gute Note, indem er schreibt: „In den russischen Regierungskreisen erkennt man offen die Weisheit und den weiten politischen Blick dieses Staatsmannes an, der durch das umfangreiche Verständniß der Ziele des zwischen Rußland und Frankreich zum Wohle der beiden Nationen abgeschlossenen Bündnisses so wirksam zur Erhaltung des allgemeinen Friedens und des guten Simvornnehmens zwischen den Mächten beiträgt.“ Weisheit erkennt man aus den nun folgenden politischen Thatsachen nachträglich, was Herr Declasse in Petersburg wollte. Um ganz besondere Dinge hat es sich jedenfalls gehandelt, nicht nur um einen Höflichkeitseuch.

Warschau, 30. April. In Rußisch-Polen finden Massenverhaftungen statt wegen nihilistischer Umtriebe. 600 Personen sind bis heute verhaftet.

Konstantinopel, 30. April. Der Sultan befahl, ihm die Akten des Prozesses Saloniki zu unterbreiten, um, der Bitte Geshow's gemäß, die gegen die Bulgaren gefällten Urtheile zu mildern. Die russische Botschaft hatte sich der Bitte angeschlossen.

Sofia, 30. April. Die „Agence Bulgare“ gibt folgende Darstellung der am Sonntag in Rüstendil vorgenommenen Rubestörungen. In Folge einer Rauferei zwischen einigen Knaben, wobei ein bulgarischer Knabe in die Synagoge geschleppt wurde, kam es am Sonntag während der Abwesenheit des Präfecten zu einer Bewegung gegen die jüdischen Einwohner, von denen einige mißhandelt wurden. Die Hauptthugenden wurden verhaftet.

Washington, 29. April. Präsident Mc. Kinley, begleitet von mehreren Kabinetsmitgliedern, trat heute früh mit Sonderzug die sechsstündige Reise nach dem Westen an.

In Algier werden offenbar französische Dummheiten gemacht, auf die sich zum Theil die neuesten Araberunruhen zurückführen lassen. Manche Blätter fragen offen die französische Kolonialverwaltung. Ein Erlaß des antikenischen Bürgermeisters Regis scheint auf eine solche Spur zu führen. Es wird gemeldet: Der Erlaß des Bürgermeisters Regis, durch welchen den Juden aufgetragen wird, die arabische Tracht abzulegen, dürfte von Präsidenten rückgängig gemacht werden. Der Generalgouverneur machte den Präfecten telegraphisch darauf aufmerksam, daß der Erlaß des Bürgermeisters Regis auch eine schwere Beleidigung für die eingeborenen Araber enthalte. Durch einen solchen Erlaß, mag er auch nur lokale Wirkung haben, muß ja der selbstbewußte stolze Sohn der Wüste, wie man den Araber immer schildert, sich zurüchgelegt sehen. Und dieses Vorgehen läßt auch auf andere Unthatigkeiten schließen. — Die Araber, welche das Dorf Marguerite geplündert haben, sind nunmehr alle gefangenommen worden. 125 Verhaftungen werden aufrecht erhalten.

Tokio, 29. April. Die Kronprinzessin wurde heute Abend von einem Knaben glücklich erlunden.

Krieg in Südafrika.
London, 29. April. Lord Ritcher meldet aus Brätoria: General Blood fand bei Rossenthal viele Urkunden der Transvaalregierung und eine große Anzahl Banknoten auf; auch machte er mehrere Gefangene. Eine Anzahl Büren ergab sich. Die Kolonne Buzg hatte an der Grenze des Basutolandes, südlich von Wepener, ein

Gefecht mit den Büren: zwei Büren wurden gefangen genommen und einige Pferde erbeutet. Britischerseits wurde ein Mann verundet. In Lydenburg untersuchen sich zwanzig Büren; man erwartet, daß sich dort noch mehr Büren ergeben.

Baden.
Karlsruhe, 30. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Ministers von Brauer entgegen. Gegen halb 1 Uhr meldete sich der Generalmajor Freiherr von Gumbert, Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, und Lieutenant Freiherr Gehring von Alheim im 1. Garde-Dragoonen-Regiment Königin von Großbritannien und Irland, bisher im 1. Badischen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20.

Gegen 1 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, aus Baden hier ein. Höflichkeit hatte sich allen Empfangen verbieten und wurde am Bahnhof von dem Oberstleutnant von Offenbach-Bergholz begrüßt und zum Schloß geleitet. Der Prinz nahm an der Frühstückstafel der höchsten Herrschaften theil und machte Nachmittag mit Juren königlichen Godeiten eine Umfahrt im Wildpark und durch verschiedene neue Stadtheile. Die Großherzoglichen Herrschaften begleiteten Seine Königliche Hoheit den Prinzen zum Bahnhof, von wo Höflichkeit nach 4 Uhr nach Baden zurückkehrte. Später hielt Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Besuche des Geheimen Legationsraths Dr. Freyherrn von Dabo und des Legationsraths Dr. Seyb.

Karlsruhe, 30. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, dem Hofsecretär Gottfried Heine er aus Göttingen mit Wirkung vom 1. Januar d. J. unter Ernennung desselben zum Hofmeister die Vorseherstelle bei dem Postamt in Godesheim zu übertragen; ferner: den Vorstand der Groß. Studienfondverwaltung in Nassau, Rechnungsrath Heinrich Guggel, in gleicher Eigenschaft zur Central-Schulfondverwaltung in Karlsruhe zu verlegen; dem Secretär Gustav Meyer beim Ober-Schulrath unter Ernennung zum Stiftungsverwalter die Stelle des Vorstandes der Studienverwaltung in Nassau zu übertragen.

Mit Entschließung Groß. Ministeriums des Innern ist Bezirksrichter Peter Diesbach in Nordrig in gleicher Eigenschaft nach Rademingen verlegt worden.

Karlsruhe, 1. Mai. Der „Volksfreund“ bringt in seiner heutigen Nummer die Ankündigung, daß Genosse Friedrich aus der Redaktion des „Volksfreund“ ausgeschiedet. Genosse Kolb, der bisher stellvertretender Redacteur war, wird von jetzt an dem „Volksfreund“ redigiren. Herr Friedrich befindet sich schon seit längerer Zeit krankheitsbedingt in der Schweiz.

Karlsruhe, 30. April. In letzter Zeit konnte man in badischen liberalen Zeitungen die leise Hoffnung ausgedrückt finden, daß die Socialdemokraten bei den nächsten Wahlen sich auf die Seite der Nationalliberalen stellen würden. Die Haltung der badischen socialdemokratischen Presse konnte in letzter Zeit auch wirklich den Anschein erwecken, als wollten die Socialdemokraten die Oppositionspartei verlassen; auch war ihre Stellung in der Offenburger Wahl eine so merkwürdige, daß man wirklich im Zweifel sein konnte, was die Socialdemokraten vorhaben, wenn es sich auch damals um eine Reichstagswahl handelte. Jetzt schreibt der „Volksfreund“ auf eine Auslassung des Herrn Ammon im „Schwäb. Merkur“:

„Hoffungen macht sich der hiesige Korrespondent des Schwäb. Merkur“. Herr Ammon mit Bezug auf unsere Artikel über den Beitritt der Demokraten. Er meint, daß die Socialdemokraten unter Umständen auch für einen Nationalliberalen eintreten, wenn er mit einem Centrumskandidaten in Konkurrenz steht.

Bei Herrn Ammon ist in diesem Falle der Wunsch der Vater des Gedankens. Gewiß würden die Socialdemokraten „unter Umständen“ den Nationalliberalen einen Centriker vorsehen. Aber ob diese „Umstände“ jetzt schon gegeben sind, das ist doch eine andere Frage. Da müssen sich die Nationalliberalen schon noch besser. Konstantin trauen wir ihrer Ehrlichkeit in den wichtigsten Fragen verdamm wenig zu. Die Schindlerpolitik, die sie Jahre lang mit dem badischen Volk getrieben haben, ist noch nicht aus der Erinnerung entwandnen. Welche Stellung die Socialdemokraten bei der künftigen Landtagswahl einnehmen, werden die Nationalliberalen noch früh genug erfahren. Jedenfalls haben sie gar keine Ursache, sich irgend welchen Illusionen hinzugeben.

Mannheim, 27. April. Die Mannheimer „Volksstimme“ hatte den Wunsch geäußert, der „Vorwärts“ in Berlin möge zu der Haltung der socialdemokratischen

Gainsborough's Porträt der Mrs. Gaverfeld 9245 Mark und A. Van Dyck's „Minado und Armbida“ 8600 Mark.

— Der neue Stern im Persens setzt seine Lichtschau an in ganz regelmäßiger Weise fort. Im größten Licht ist er 4. „Frankf. Ztg.“ gleich Ny und Kappa des Perseus etwa 4 1/2 Größe, im kleinsten Licht aber 5 1/2. Größe und für das unbewaffnete Auge kaum zu erkennen. Dabei vollziehen sich diese Veränderungen in einer regelmäßigen Periode, die Professor Boblin, Direktor der Sternwarte in Stockholm, zu 29 1/2 Tagen bestimmt hat, also in etwa 3 Tagen. Nach den letzten Beobachtungen dürfte man für die Abende des 28. April, sowie des 1., 4. und 7. Mai ein Minimum des Nordlichtes voraussehen, während jeweils an den zwischenliegenden Abenden der Stern bequem sichtbar sein würde. Fast möchte man mutmaßen, als wolle der neu erscheinende, jetzt schon 2 Monat sichtbare Stern überhaupt nicht wieder verschwinden, sondern als veränderlicher Stern stehen bleiben, doch wäre ein solcher Schluß etwas verfehlt, da viele der früheren Novae weit länger sichtbar blieben.

— Vom Theater. „Kaiser, König und Bürger“, ein Drama in 5 Akten von Wilhelm Degen, erlangt in Leipzig am Samstag bei seiner Erstaufführung im dortigen Reuen Stadttheater bei guter Darstellung einen starken Erfolg. Das Stück behandelt den Konflikt zwischen Kaiser Friedrich II. und seinem Sohne Heinrich, dem deutschen König. — Das geplante Gemälde des kopengagener Hofballlets, das demnachst in Berlin stattfinden sollte, ist gescheitert, weil die Direction sich weigert, die Requisiten auszuliefern. — Am 28. April fand in Schwertin eine Abschiedsfeier für den Hofkapellmeister Juppe vor seinem Abgange nach München statt. Zur Aufführung gelangten „Die Meistersinger“, dem schiedenden Dirigenten wurden große Donationen gebracht. — Die Gläser erzielten gestern im Berliner Theater bei der Aufführung des Schwants „Der Herr Maire“ einen großen Erfolg. — Am deutschen Schauspielhaus zu Hamburg ist das Experiment, die Wallenstein-Trilogie an einem Tage zu geben, das schon vor Jahren in München geglick ist, mit überaus starkem Beifall aufgenommen worden. Die Vorstellung dauerte im Ganzen acht Stunden. — Die neue Oper Bruneau's, der „Orfan“, deren Textbuch von Jola herrührt, erlangt bei der vorgeführten Aufführung in der „Opera Comique“ zu Paris einen großen Erfolg.

— London, 29. April. Lord Ritcher meldet aus Brätoria: General Blood fand bei Rossenthal viele Urkunden der Transvaalregierung und eine große Anzahl Banknoten auf; auch machte er mehrere Gefangene. Eine Anzahl Büren ergab sich. Die Kolonne Buzg hatte an der Grenze des Basutolandes, südlich von Wepener, ein

Vertreter gegenüber der Frage der Bewilligung der erbetenen Unterstützung in den Einzelangelegenheiten...

Die Verammlung verließ in sehr befriedigender Weise; auch wurde beschlossen, dem Protest, wie solcher am Dienstag in Köln von der dortigen Bürgergesellschaft...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche, ihre Diener und Einrichtungen...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

andere Gäste anwohnen, konnte mit großer Genugthuung die erbetene Unterstützung in den Einzelangelegenheiten...

Die Verammlung verließ in sehr befriedigender Weise; auch wurde beschlossen, dem Protest, wie solcher am Dienstag in Köln von der dortigen Bürgergesellschaft...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

fertig, nahm aber, einem uns vorliegenden Bericht zufolge, einen viel verzüglicheren Verlauf als sämtliche internationale Missionen annehmen. Der in der „Fidelitas“...

Der Verein Volksbildung veranstaltet am Sonntag, den 5. Mai, Nachmittags 1 Uhr, eine sogenannte Vortragsveranstaltung im Großen Hoftheater. Zur Ausführung kommt die Vortragsveranstaltung „Der Kampf um die Freiheit“...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Die am Dienstag in der Bürgergesellschaft versammelten Katholiken wählten die Angelegenheiten, welche sie auf Verabredung in den verschiedenen Ländern, namentlich mit wachsender Beschäftigung in der Provinz, gegen die katholische Kirche...

Wien, 30. April. Der „Wiener Abendpost“ zufolge wurde das österreichisch-ungarische Marine-Detachment in Peking auf 200, das in Tientsin auf 30 Mann reduziert.

Beijing, 30. April. Die „Frankf. Post“ schreibt aus London: „Dem „Bureau Reuter“ wird aus Peking gemeldet: Nach hier eingetroffenen Berichten über die Kämpfe in den Schanhi-Bässen war ein Teil der deutschen Truppen in einer Schlacht beim Kuan-Kang in eine Falle geraten. In einer Abteilung von 80 Mann gab es 45 Tote. Die Chinesen behaupten, ihre Verluste seien nur minimal. Die Wirkung der deutschen Operationen wird im Allgemeinen ungünstig beurteilt. Die Chinesen sagen, die Deutschen seien mit schweren Verlusten zurückgedrungen, und die Masse des chinesischen Volkes glaubt dies.“ Da die Nachricht aus englischer Quelle stammt, wird man sie vorsichtig aufnehmen müssen.

Beijing, 30. April. Der Gouverneur von Schansi theilt Li-Hung-Tschang telegraphisch mit, 3000 Franzosen befänden sich, von 2000 bewaffneten eingeborenen Christen begleitet, innerhalb Schansis und verursachten große Not und Verwirrung, wohin sie kämen.

Beijing, 1. Mai. Man meldet von neuerlichen Uneinigheiten unter den Mächten; diesmal soll das Verhalten der Deutschen bei den Kämpfen an der chinesischen Mauer der Grund sein. Es sei die Frage, ob ein Zusammenstoß noch möglich sei. Die Kommission, die mit der Frage der Entschädigungen betraut war, hat ihren Bericht endlich fertiggestellt. Der Grund der Verzögerung liegt darin, dass die Mächte sich nicht einig sind.

Neueste Nachrichten. Berlin, 1. Mai. Der sozialdemokratische Centralverband hatte gestern Abend in den Annalen eine Verammlung der Handlungsgehilfen einberufen. Die Tagesordnung der Redebeiträge waren von Mitgliedern des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes besetzt. Als der Vorsitzende der Verammlung ein Deutsch-nationaler nicht das Wort erteilen wollte, entstand ein furchtbarer Tumult, so daß die Verammlung aufgelöst wurde.

Wien, 30. April. Der Kronprinz hörte gestern das erste Mal, was ihm Professor von Bezold über das Heiligtum Friedrichs des Großen im Rudolfsdenkmal sagte. Im Kolleg waren außer etwa 60 Studenten auch verschiedene Studentinnen zugegen.

Wien, 30. April. Der „Staatsanzeiger“ meldet durch Extrablatt: Der Herzog hatte heute Morgen einen furchtbaren Ohnmachtsanfall.

Wien, 30. April. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden gestern drei Tote und heute ein vierter unter den Trümmern aufgefunden. Die Gesamtzahl der ums Leben gekommenen beträgt somit jetzt 19. Drei Personen werden noch vermisst.

Wien, 30. April. Sozialdemokratische Anträge, die Störungen des Parlaments am 1. Mai anfallen zu lassen, wurden in Wien wie in Brüssel abgelehnt.

Wien, 30. April. Erzherzog Eugen wurde zum General der Kavallerie, Erzherzog Karl Stephan zum Viceadmiral, Erzherzog Joseph zum Major und Feldmarschall-Leutnant Koblasch zum Feldzeugmeister ernannt. (Str. 3.)

Wien, 30. April. Abgeordnetenhause. Das Hans nimmt die Gefühlsregung in der Specialdebatte auch in dritter Lesung in der Fassung des Ausschusses an. Vor Schluss der Sitzung beantwortet der Präsident die Anfrage des Abtes Treutensfeld wegen Abdruckes förmlicher Sitzungen und die Einrichtungen der katholischen Kirche schmäuder Artikel im stenographischen Protokoll in Form von Interpellationen und erklärt: Als Überzeugungstreuer Katholik müsse er dieses Vergehen lebhaft beklagen. Als Präsident des Hauses und vordem die Verantwortung liegen ihm jedoch die Verpflichtung ob, objektiv seines Amtes zu warten und seine persönlichen Gefühle und Empfindungen zurückzustellen. Die Geschäftsordnung diene keine Handhabe, um in dem von dem Interpellanten gemüthlichen Sinn den fraglichen Interpellationen Inhalt zu geben.

Rom, 30. April. Die Kammer nahm ihre Arbeiten wieder auf. Präsident Billa erklärte, er nehme seine Entlassung als Folge des ihm am 30. März erteilten Vertrauensvotums zurück. Das Haus nahm die Erklärung zustimmend an.

Rom, 30. April. In Beantwortung der Interpellation im Senat über Arbeitsstellungen ländlicher Arbeiter in der Provinz Mantua erklärt der Minister des Innern: Es handle sich um eine Bewegung, welche die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Ziele habe. In diesem Kampfe müsse die Regierung dafür sorgen, daß jeder Partei ihre Freiheit gewahrt bleibe. Die Regierung müsse mit großer Vorsicht handeln, weil irgend ein Fehler die wirtschaftliche Bewegung in eine politische umwandeln könnte. Er werde unter allen Umständen die öffentliche Ordnung und die Freiheit der Arbeit aufrecht erhalten und dafür eintreten, daß die Regierung in vermittelndem Sinne einschreite. Niemals werde er ein gewaltsames Vorgehen gegen solche Vereinigungen dulden, die sich bei ihren Bestrebungen innerhalb der Grenzen des Gesetzes halten.

London, 29. April. Der Schatzkanzler Hicks Beach empfing heute eine Deputation der Arbeiter, welche erklärte, der Kohlenausfuhrroll würde von den Arbeitern getragen werden müssen. Hicks Beach erwiderte, er glaube, daß der Zoll den ausländischen Käufern zur Last falle. Die Besitzer der Kohlengruben könnten daher eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne nicht mit dem Ausfuhrroll motivieren. Er wiederholte, daß geplant werde, die Kohlenlieferungsverträge mit dem Auslande, die vor der Einbringung des Budgets bestanden, für eine gewisse Periode von der Abgabe freizulassen, und zwar eine Monate lang anhaltende Periode, während der Niemand durch den Zoll leiden würde.

London, 1. Mai. Die Kommission, welche zur Verabredung der Entschädigungsfrage für aus Sibaria ausgewandene Ausländer eingesetzt ist, hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Die Kommission ist der Ansicht, daß alle Ausländer vor ihr persönlich zu machen seien.

Rosmond, 30. April. Augencheinlich ist in Rhodosberg noch das Hauptquartier des Burenkommandos, da häufig kleine Abteilungen beobachtet werden, die sich dorthin begeben oder von dort kommen. Von den Zumburgen sind gestern Schiffe gehört worden.

Bloemfontein, 29. April. Der Bericht der Friedensboten, welche nach dem Kap gegangen sind, um den Afrikaerbund zu bewegen, die Buren zur Ergebung zu überreden, ist veröffentlicht. Nach diesem Bericht ist die Mission vollständig gescheitert. Der Obermann des Bundes weigerte sich, die Vollmacht der Abordnung anzuerkennen. Die holländischen Minister lehnten es ab, einen Schritt in dieser Sache zu thun, so lange die Unabhängigkeit der Republik nicht anerkannt sei.

Städtischer Voranschlag für 1901. Karlsruhe, 1. Mai.

Den Darlegungen, die Herr Oberbürgermeister Schaefer der Beratung des städt. Voranschlags im Bürgerausschuss vorzulegen lieh, entnehmen wir Folgendes:

Die Beibehaltung des bisherigen Umlagefußes von 43 Pfg. ist wesentlich dem günstigen Wirtschaftslage des Vorjahres zu verdanken. Die Deckungsmittel betragen nämlich 552.446 M.; sie sind um 238.830 M. = 43 pSt. gestiegen. Die Wirtschaftseinnahmen begreifen sich auf 2.898.815 M. gegen 2.547.676 M.; die Zunahme beträgt 351.139 M. erreichten die Wirtschaftsausgaben 10,08 pSt. Diese bedeutende Steigerung sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben war noch in keinem Voranschlagsjahre zu verzeichnen. Das Gaswerk hat nämlich eine Mehrerzeugung von 208.000 M. Des Weiteren brachte das Jahr 1900 eine Mehreinnahme von 105.559 M. aus Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien des zur Befreiung außerordentlicher Unternehmungen aufgenommenen 1890er Anlebens. Die Gesamteinnahmen sind von 362.181.875 M. auf 386.198.750 M., also um 24.016.875 M. = 6,5 pSt. gestiegen; die Zunahme ist eine sehr erfreuliche, wenn sie sich auch nicht in den Bahnen des Mannheimer Verhältnisses bewegt, das durch das rapide Anwachsen der Industrie in den letzten Jahren enorme Vermehrungen des Steuerkapitals zu verzeichnen hatte.

Die indirekte Steuereinnahme der Stadt, die Verbrauchssteuer, hat diese günstigen Ergebnisse nicht aufzuweisen. Das Erträgnis wuchs vielmehr von 323.000 M. auf 321.000 M. heruntergesetzt werden, da aus dem derzeit noch nicht mit Sicherheit festzustellender Ursache in dem Verbrauch einiger Genussmittel ein Rückgang zu verzeichnen war. Insbesondere blieb die Abgabe auf Bier gegen das Vorjahr wohl infolge des guten Ausfalls der Dabierreite zurück; sie betrug 1.898.150.000 M., 1899 1.510.000 M., 1900 1.430.000 M.; auch Mehl hat keine nennenswerte Steigerung im Gegenjahre zu verzeichnen; es wurden nämlich eingenommen 1898 123.000 M., 1899 und 1900 je 131.000 M. Eingeführtes Bier ist von einem Ertrag von 300.000 M. auf 1.000 M. gesunken; die Abgabe für Fleisch, Fisch, Schlachtvieh betrug 1898 142.000 M., 1899 147.000 M., 1900 150.000 M., die Gesamteinnahme hat sich 1899 auf 15.073 M. gegen 1898, und 1900 auf 2556 M. gegen 1899 belaufen.

Die städtischen Schulden sind auf 24.956.490 Mark angewachsen; die Ausgaben für die Anleiheausgaben belaufen sich auf 874.997 M. gegen 772.983 M., mehr 102.014 M.; die Ausgaben für Schuldentilgung auf 400.000 M. gegen 389.000 M., mehr 11.000 M. Die Zinseneinnahme aus vorübergehender Anlage von Anleiheausgaben betrug von 75.000 M. auf 22.000 M. erniedrigt werden. Die Stadt Karlsruhe zahlt ihre Anleihen in Annuitäten beim, d. h. sie zahlt während einer bestimmten Reihe von Jahren alljährlich eine feste Summe Kapital und Zinsen, weshalb nach Ablauf der Annuitätenzahlung — zur Zeit 40 Jahre — das Kapital befreit ist und der besagliche Aufwand für die Stadtkasse wegfällt. Dieser günstige Zustand wird erstmals 1926 eintreten und damit eine Wertgrundsatz von 476.000 M. im Gefolge haben. Worauf ist noch mit der Unzulänglichkeit der Anleiheausgaben zu rechnen, die nach den bereits genehmigten Krediten 2.700.000 M. beträgt und sich durch verschiedene noch hinzukommende neue Unternehmungen erheblich steigert. Die Gehühreneinnahmen der Stadt haben keine nennenswerte Veränderung erfahren; die Grund- und Pfandbuchgebühren, welche das Haupterträgnis darstellen, sind durch eine neue Kostenveränderung wesentlich erhöht worden; die sehr beträchtliche Mehrerinnahme der Stadt in dieser Hinsicht ist auf 30-40.000 M. zu schätzen. Die mit der Haupterträgnis zusammenhängenden Gebührenerträgnisse haben eine Abnahme erfahren, da ein Rückgang der Bauhütigkeit

infolge der Ueberproduktion eingetreten ist. Diese Erscheinung betrachtet der Herr Oberbürgermeister als vorübergehend, da durch das Anwachsen der Bevölkerung der Wohnungsbau überdies vermindert und eine normale Tätigkeit im Baufache wieder Platz greifen wird.

Der Voranschlag 1901 weist eine Reihe neuer Unternehmungen der Stadtverwaltung auf. Die Verhältnisse lassen sich bei diesen Arbeiten nur sehr schwer voraussagen, insbesondere sind die Einnahmen gar nicht annähernd zu bestimmen. Zunächst ist die elektrische Centrale mit der Abfertigung eines Betriebsüberflusses von 40.000 M. eingeleitet, der eine Verzinsung von 2,06 pSt. des 2.686.031 M. betragenden Anlagekapitals darstellt. Das Ergebnis des ersten Betriebsjahres wird ebenfalls dadurch beinträchtigt, daß die Abnehmer, trotzdem sie die Vorteile der Elektrizität bei Vorrage der ersten Rechnung übersehen werden und den Konsum einschränken; im Laufe der Zeit wird jedoch auch diese Anlage sich Eingang zu verschaffen wissen und eine höhere Rente abwerfen, wie dies die Erfahrung anderer Städte zeigt. Die weitere bedeutungsvolle Anlage der Stadt ist der Rheinhafen. Der veranschlagte Betriebsüberflus ist auf 3000 M. festgesetzt, während sich die Anlagekosten auf 2805.530 M. belaufen und demnach weitere Anforderungen an den Bürgerauschuss herantreten, deren Rentabilität aber durch eine bedeutende Verzinsung des Anlagekapitals verbürgt ist. Das Industrieerträgnis in der Oststadt hat bei 24.400 M. Anlagekosten und jährlichen 1000 M. Unterhaltungskosten eine Bruttoeinnahme von 2500 M., somit eine Reineinnahme von 1500 M. = 2,4 pSt. des Anlagekapitals aufzuweisen. Auch bei diesem noch ganz jungen Unternehmen werden sich die industriellen Verhältnisse im Laufe der Jahre verbessern und eine höhere Rentabilität hervorbringen.

Die Veränderungen in den alten Unternehmungen werden hier aufgeführt; die Weinbahn liefert 203.450 M. gegen 202.654 M. ab. Der Schlacht- und Viehhof zeigt eine Abfertigung von 47.300 M. gegen 36.200 M. vor, der Mehrertrag von 11.100 M. hat seine Ursache in einem Mehrerträgnis der Viehhofstadt von 2292 M., da die Viehhofstadt 5000 M. beträgt, in Erhöhung der Gebühren (Marktgebühren) um 14.500 Mark. Der günstige Abschluß des Gaswerks ließ die Erhöhung dieser Abfertigung um 125.000 Mark geboren erscheinen; sie beträgt nunmehr 567.000 Mark gegen 442.000 Mark; aus den wesentlichen Veränderungen sind hervorzuheben die Mehreinnahmen von Privatgas mit 80.000 M. und von Kote mit 110.000 M.; ferner zahlt die Stadt für öffentliche Beleuchtung 122.000 M. statt 104.000 M., was nicht nur auf die Vermehrung der Straßen, sondern auch auf die Erhöhung des Lichtbedürfnisses infolge der aus Bürgerkreisen gestellten Forderungen zurückzuführen ist. Der Gasverbrauch in städtischen Gebäuden ist von 63.000 M. auf 87.600 M. gestiegen. Die Gaskosten haben noch nicht abgenommen, es ist daher aus diesem Grunde, sowie infolge der Zunahme des Gasverbrauchs eine Erhöhung der Ausgabe von 92.000 M. vorgesehen. Der Friedhof zeigt eine Erhöhung mit einer Abfertigung von 12.400 M. gegen 10.300 M., wobei aber der Aufwand für den Friedhof einen sehr erheblichen Anstieg erfordert würde. Sehr ungenügend für die Befreiung des Budgets 1901 wirkt der Abschluß der Spar- und Pfandleihkasse für 1899; nach demselben mußte der Reingewinn von 139.211 M. zur Ergänzung des Reservefonds dienen, weil der bestehende Vorrat gemäß der Vorjahresrechnung nur mit dem Kurswert in den Vermögensbestand eingestellt werden dürfen, wenn dieser niedriger als der Ankaufspreis ist. Da im vorigen Jahre 117.142 Mark abgeleitet wurden, erfordert der Anfall nahezu 4 Umlagepennie mehr. Der Vermögensrückgang von 281.882 Mark ist durch den diesjährigen Anfall noch nicht vollständig gedeckt, es können 1902 auch nur 6359 M. in den Voranschlag eingestellt werden. 1903 wird wieder die Verwendung

der Reinerträge in vollem Umfange stattfinden können. Der Stadtgarten ist auch eine Anlage, die von Jahr zu Jahr mehr kostet. Es sind 20.772 M. gegen bisherige 6923 M. Zuschuß vorgezogen. Heizung und Beleuchtung erfordern hier 16.500 M. gegen 11.000 M., Gebäude und Gebote 26.720 M., gegen 18.880 M. Das Krankenhaus bedingt einen Zuschuß von 44.458 Mark gegen 30.190 M., da der 14.268 Mark mehr als im vergangenen Jahre, obwohl der Krankenstand wegen Platzmangels nicht erheblich zunehmen kann. Auch hier kommt wieder die Erhöhung der Kosten für Heizung und Beleuchtung auf 21.850 M. von 14.000 M. und für Medikamente auf 12.000 M. von 8000 M. in Betracht.

Das Straßenwesen belastet die Stadt mit einer Mehrausgabe von 114.802 M. und einer Gesamtausgabe von 632.807 M., also einer Steigerung von 18 pSt., die in der Hauptsache in der Ueberweisung der Stadt durchgehenden Landstraßen in städtische Unterhaltung, im Uebrigen aber auch in höheren Arbeitslöhnen, Mehrausgaben der Bevölkerung und Zunahme des Straßennetzes begründet ist. Die Ueberweisung der Landstraßen erfordert einen Mehraufwand von 70.000 M., hierzu kommt der Einmalanfall an Pfahlertrag von 19.000 M., sowie einmalige Anschaffungen von 3000 M., zusammen 28.000 M., denen 40.000 M. Staatsbeitrag und Wegfall von 4000 M. Stadtbeiträge gegenüberstehen, weshalb der Rest der ungenügenden Ueberweisung 54.000 M. beträgt. Das Wegfallen der Sparfestschüsse und die Zugabe der Landstraßen-Unterhaltung betragen allein 6 Pfg. Umlageerforderlich, ansonst haben 37 Pfg. auszuführen wären. Die Veränderungen sind im Einzelnen folgende:

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes entries like 'Erhaltung der Straßen', 'Erhaltung der Landstraßen', etc.

Die letzte Mehrausgabe ist durch die infolge der Gesamtumschreibung von Weierheim nötig gewordene Korrektur eines Teiles vermindert.

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes entries like 'Straßenreinigung', 'Schneeräumung', etc.

Handel und Verkehr.

Manheim, 30. April. (Effekten-Börse.) Die Börse war heute ruhig. Kursveränderungen trafen von Bank-Aktien: Pfälz. Bank 129,75 M., 129,90 M., Pfälz. Spar- und Kreditbank 135 M., Rheinische Kreditbank 141,30 M. Geld von Industrie-Aktien notieren: Westeregeln 141,10 M., 137 M., Bad. Schiff. Versicherungsk. 550 M., Schiffbau-Industrie 246 M. Frankfurt a. M., 30. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169,10, London 204,12, Paris 811,66, Wien 849,75, St. 76,95, Privatd. 3 1/2, 4 1/2, Deutsche Reichsbank (abg. 3 1/2) 98,20, 3 1/2, 4 1/2, Baden in Gulden 3 1/2, 3 1/2, Baden in Mark 3 1/2, 3 1/2, do. 3 1/2, do. 1896 —, Oester. Goldrente 100,25, Oester. Silberrente 87,95, Oester. Rente 1899 —, 4 1/2, Oester. Rente 141,30, Rhein. Hypothekbank 169,50, Pfälz. Hypothekbank —, Oester. Anleihen 107,20, Schweiz. Central 161, —, Schweiz. Nordost 118,20, Schweiz. Union 97, —, Jura-Simplon 100,80, Bad. Zuckerfabrik —, Nordd. Lloyd —, Hamb.-Amerika —, Maschinenfabrik Oerter —, Karlsruhe Maschinenfabrik —, La Secco Str. M. 12.

Frankfurt (Main), 30. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 217,40, 10 b. Diskontostrombank 191,60 b. Dresdener 149,20 b. Handelsgesellschaft 154,70 b. Schweizer 220,50 b. Concordia 285 b. Harpener 180,25 b. Edison 210,20 b. Badhof 246 b. Bad. Zuckerfabrik 81,50 b. Chem. Albert 162,50 b. Schuler 159 b. Helios

69.50 b. Staatsbahn 148 b. Lombarden 24,60 b. Anst. 87,20 b. Nordost 113,50 b. Jura-Simplon 100,75 b. Lloyd 116 b. Mexikaner 43,65 b. Portugiesen 26,65 b. Türken-Rente 115. Türken 24,50 b.

Magdeburg, 30. April. Zuberbericht. Kornander exkl. 88 Bros. Rendement 9,90-10,15. Rohprob. exkl. 75 Bros. Rend. 7,10-7,80. Steier. Kristallzucker 1. 28,95. Brotkaffee 1. 29,20. Gemahlene Kaffeebohne 28,95. Gem. Mehl 28,45. Rogg. (Die Preise verließen sich bei einer Währungsabnahme von 100 Zentnern.) Roggkorn 1. Produkt Kranke f. a. B. Hamburg per April 9,10-9,15. Br., per Mai 9,10-9,15. Br., per Juni 9,10-9,15. Br., per Juli 9,10-9,15. Br., per August 9,10-9,15. Br., per Oktober-Dezember 8,95-9,00. Br. Rogg. Berlin, 30. April. Spiritus, 70er loco 44,30, 50er —, Hamburg, 30. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurs per Mai 31-32, per Septbr. 32-33.

Rheinische Hypothekbank. Das Institut wird, nachdem es an der konfessionsmäßigen Grenze des Frankfurterumfanges angelangt ist, auf den 1. Juli d. J. die Schlußrechnung von 25 Bros. auf die am 1. April 1897 begabene Interimsrechnung mit je 300 M. einverlangt. Gegen die Interimsrechnung nebst Dividendenabrechnung werden alsdann die endgültigen Aktien nebst neuen Dividendenabrechnung verabsolgt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 30. April. Wilhelm Schneider von hier, Gärtner hier, mit Marie Eirmlinger von Weierheim. — Josef Herber von Derscheid, Schmied hier, mit Victoria Werth von Hildmannsfele. — Karl Engler von Weisweil, Lehrer in Heidelberg, mit Frieda Haag von Steiner. Geburten: 23. April. Frieda Ella, Vater Christof Jakob Wild, Metallschleifer. — 24. April. Karl Emil, Vater Johann Heinrich Kraut, Schiffschiffer. — 25. April. Lotte Luise, Vater Hubert Wild, Toller, Kaufmann. — 26. April. Emil, Vater Joh. Gg. Sauter, Metzger und Wirth. — 27. April. Theodor Gustav, Vater Theodor Billing, Metzger. — 28. April. Hans Heinrich, Vater August Stügel, Eisenwreder. — Walthar Oskar Reinhard, Vater Ernst Müde, Metzgerei. — Marie Emilie, Vater Franz Schillborn, Holzbildhauer. Todesfälle: 28. April. Franz Nademader, Sprachlehrer, ein Ehegatte, alt 53 Jahre. — Ernst Bartholomäus, alt 1 Jahr 1 Monat 7 Tage, Vater Konrad Nabe, Lokomotivführer. — Johann Streb, gen. Demmer, Schiffschiffer, ein Ehegatte, alt 32 Jahre. — Albert Merz, Stationsmeister a. D., ein Ehegatte, alt 62 Jahre. — Ottilie Reiter, alt 47 Jahre, Ehefrau des Scheinwerfers Jakob Reiter.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Sophie Wilhelmine Auf geb. Maber, 56 J. — Bittenweiler: Joh. Georg Gremelbacher. — Untergröndel: Martin Feyner, 26 J. — Mauer: Nikolaus Eitelberger, 82 J.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des neuen Interims für Wasser- und Naturheilmethoden in Baden bei, worauf wir hier besonders hinweisen.

Engros, Julius Strauß, Karlsruhe, En détail.

Kaiserstraße 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendste Spezialgeschäft in Seidenstoffen, aller Arten Seidenstoffe, Posenmateria, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handtüchern, Cravatten, Fräseern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Missale Romanum, Breviarum Romanum, Rituale Romanum, Horae Diurnae, Missa pro defunctis, Canontafeln. C. Sartori's Nachf., Buchhandlung. Prospekte und Druckproben gratis.

Seltene Kaufgelegenheit. Ein Piano aus der berühmten Sopranofortefabrik von C. G. G. Müller & Söhne vorm. Kuhn & Gähler, Kirchheim-Blutgart in unter zehnjähriger Garantie billig zu verkaufen. Hans Schmidt, Musikalienhandlung, Karlsruhe, Nordendplatz, Telefon 487.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung 10. Mai 1901. 3333 Gewinne Werth Mark 100,000 Hauptgewinn 10,000 M., 8000 M. etc. Loose 1 M., 11 Loose = 10 M. Carl Heintze, Berlin W., Vater den Linden 3. Karlsruhe: Carl Stitz, Bankgeschäft, Hebelstraße 11/15.

Bekanntmachung. Nr. 6780. Die Kataster der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Stadtgemeinde Karlsruhe und die abgetrennte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1900 liegen vom 1. Mai ds. Js. an während 2 Wochen im Rathhaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 35, zur Einsicht der Beteiligten offen. Einsprüche gegen die Kataster können während dieser Frist und weiteren 4 Wochen schriftlich oder mündlich bei uns erhoben werden. Karlsruhe, den 30. April 1901. Der Stadtrat. Siegrist. Lacher.

Aufgebot. Fräulein Sofie Scharrerberger dahier (Kapellenstraße Nr. 26) hat den Antrag gestellt, das abhanden gekommene, auf ihren Namen lautende Schuldbuch Nr. 6082 mit einem Einlagebetrage auf 1. Januar l. J. von 561 M. 45 Pfg. für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches spätestens innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei der diesseitigen Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. Karlsruhe, den 24. April 1901. Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

SOOLBAD RHEINHEIDEN. bei Basel (Schweiz) Eisenbahnstation Badisch-Rheinfeldern. Kohlen- und Soolbäder. Grand Hotel des Salines. Hotel Dietschy am Rhein.

Ferdinand Stuflesser. Altarbauer und Bildhauer für kirchl. Kunst in St. Ulrich-Gröden, Tirol. Heiligen-Statuen aus Holz. Höhe in Cmt. 100 120 140 160 170 180. Preis m. Goldbordüre 70 M. 100 M. 136 M. 168 M. 200 M. 230 M. Gold damascirt „ 96 „ 136 „ 174 „ 232 „ 262 „ 292 M. Illustr. Cataloge von Kreuzwegen und Altären aus Holz gratis. Empfehlungen über gelieferte kirchl. Arbeiten stehen zur gef. Einsicht. Auf eine der kirchl. Kunst entsprechenden Ausführung übernehme ich volle Garantie. Preisliste für kirchl. Kunst. Rom, Turin, Smigaglia, Wien, Innsbruck, Chicago, London, Paris, mit höchsten Preisen. Der Unterfertigte, Jos. Hauser, Kantonalpfarver von Niederbrunn (Elsass), bescheinigt hiermit, dass Herr Ferdinand Stuflesser, Bildhauer in St. Ulrich-Gröden, Tirol, für die hiesige neue romanische Pfarrkirche Kreuzweg-Stationen in Relief aus Holz geliefert hat, welche in Bezug auf die Bilder, die Polychromie und die Rahmen sehr gut ausgefallen sind. Der Preis ist ein mäßiger. Das Werk lobt den Meister. Mit bestem Gewissen kann Herr Stuflesser empfohlen werden. Niederbrunn, Bistum Strassburg, 3. Februar 1900. (Sigillum) Jos. Hauser, Stadt- und Kantonalpfarver.

Moderne Seidenstoffe und Foulards. Seidenstoffe, schwarz, glatt und gemustert, bewährte Qualitäten. Seidenstoffe, farbig, glatt, gemustert, karriert, gestreift u. chiné, für Kleider und Blusen, in großer Muster- und Farben-Auswahl, in großer Muster- und Farben-Auswahl, neuen und aparten Mustern. S. Model.

Waschstoffe, prachtwolle Neuheiten in großer Auswahl, empfiehlt M. Schneider, 181 Kaiserstrasse 181.

Magge zum Würzen. Ihm von den Konsumenten entgegengedachte Vertrauen und ist von stets gleichmäßig guter Qualität. In Originalflaschen von 35 Pfg. an. Leere Flaschen werden billigst nachgefüllt. August Steinmann, Werderplatz.

Zu einem Arzthaus, bad. Oberland, unweit Freiburg, geräumige Parterrevorwohnung, Manfarge all. Zubeh. auf Wunsch Stallung u. sofort zu vermieten. Für katholischen Arzt Aussicht auf gute Landpraxis. Anfr. beförd. die Expedition dieses Blattes unter Nr. 39.

Rosenkranz-Zettel, per Bogen (15 Stück) 10 Pfg., sind zu haben bei der Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe, Klosterstraße 42.

Ladenmädchen-Gesuch. Ein hiesiges Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft wird zum baldigen Eintritt ein Mädchen aus guter Familie als Ladenmädchen gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. Verantwortlich: Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer. Für kleine badische Chronik, Lokales, Bemerkte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Bahler. Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Feste und Festlichkeiten, Feuilleton, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Stimmliche in Karlsruhe. Rotations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Klosterstraße 42. Heinrich Vogel, Director.